



Mehr als nur ein Grund zur Dankbarkeit

Die Unterstützung vieler Menschen ermöglicht die Mission in Paraguay

Während ich diese Zeilen schreibe, haben wir die kälteste und trockenste Jahreszeit im Chaco. Zwar gab es dieses Jahr etwas mehr Regen, aber schon im Juni begann die Wasserknappheit. Am schlimmsten war es für das neue Dorf Santa Rosa, das erst zum Jahresbeginn ganz kurzfristig gegründet worden war. Die Menschen mussten einen Weg durch den Busch schlagen bis zum Teich einer benachbarten Farm, von dem sie eimerweise Wasser holten. Es dauerte einige Zeit, bis das Notstandskomitee mit einem Zisternen-LKW kam. Während in Deutschland einige Gebiete von Wassermassen heimgesucht wurden, gab es bei uns im Chaco Wassermangel.

Vielfältige Hilfen, nicht nur gegen Wasserknappheit

Apropos Wassermangel. Wir hatten dieses Jahr großes Glück und konnten dank der Unterstützung einer Hilfsorganisation drei Zisternen bauen. Jetzt fehlt uns nur noch der Regen, um sie zu füllen.

Aber momentan, es ist August, vertröstet uns die Wettervorhersage bis in den Oktober hinein. Vielleicht hatten wir in Paraguay ja den lang ersehnten Regen, der uns angekündigt wurde, wenn ihr diesen Text lest. Wohlgermerkt vielleicht; wir hoffen sehr darauf.

Wenn der Regen endlich kommt, dann sind zwar manche Wege nicht mehr zu nutzen, aber auch in Zeiten der Trockenheit sind sie teilweise unpassierbar, wegen metertiefem „Treibsand“, der ein regelrecht undurchdringliches Pulver sein kann. Gerade dieser Tage habe ich total festgesteckt. Das ist schlimmer als Schlamm. Übrigens saß ich mit unserem neuen Wagen in dieser Falle. Das Auto haben wir seit Ende letzten Jahres und es tut hier gute Dienste. An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank an mein Heimatbistum!

Ein weiterer Dank gilt einer großzügigen Spenderin für unseren neuen Stromgenerator, auf den wir sehr angewiesen sind, weil sehr oft der Strom bei uns ausfällt.

Und da wir beim Thema Unterstützung sind: unsere Musikschule ist nun doch endlich in Gang gekommen: vier Gitarrengruppen haben mit dem Unterricht begonnen. Während wir dies mit Lehrern hier aus Fischat gestalten, kommt nun einmal im Monat ein professioneller Musikdirektor, der einer ganzen Schar von Kindern und Jugendlichen das Spiel auf verschiedenen Instrumenten beibringt mit dem Ziel, ein eigenes Orchester aufzubauen. Die Begeisterung ist groß.

Korruption und Hilfe in Zeiten der Pandemie

Jetzt habe ich bewiesen, dass man in dieser Zeit auch mal ohne das Thema Covid an erster Stelle auskommen kann; aber dran ist es dann ja doch irgendwann. Also: nachdem wir zeitweise Weltrekord in Inzidenz hatten, sind die Zahlen augenblicklich erstaunlich runtergegangen; sicher ein Erfolg der Impfkampagne. Wobei da fast alles von gespendeten Impfstoffen abhing. Da

Metertiefer Treibsand in der Trockenzeit, überschwemmte und schlammige Wege bei Regen – im Chaco ist das Reisen oft sehr schwierig.

kommen dann auch Schlamperei und Korruption unserer Regierung ins Spiel. Wir sind hier abhängig von dem, was gerade kommt und wie lange der Vorrat reicht. Ich hatte einerseits Glück, zu meiner zweiten Impfung zu kommen; andererseits das Pech, chinesischen Impfstoff erhalten zu haben, mit dem ich ja wohl nicht nach Europa einreisen kann. Augenblicklich weiß ich ohnehin wirklich nicht, wann ich mal wieder in die Heimat komme.

Bemerkenswert ist, dass wir hier so gut wie verschont blieben von der Pandemie, während sie in anderen Gegenden arg hauste. So waren wir sehr besorgt, als im nahen Nivačle-Dorf Yi'shichat plötzlich sehr viele angesteckt waren und an einem Wochenende gleich drei Tote zu beklagen waren. Da war schnelle Hilfe angesagt. Zum Glück hat die benachbarte junge Ärztin sich sehr bemüht. Ich habe sofort Kontakt mit dem Gouverneur aufgenommen und mit unbürokratischer Hilfe vom Missionsärztlichen Institut konnten wir umgehend ausreichend Sanitärmaterial hinschicken.

In derselben Woche waren mein Mitbruder Pedro und ich dann dort: zu Fronleichnam haben wir trotz des Risikos eine Fahrt von Haus zu Haus gemacht, um den Menschen den Segen zu spenden; was mit unglaublicher Emotion aufgenommen wurde. Gott sei Dank sind alle anderen wieder gesund geworden.

Zeit für wissenschaftliche Arbeit

Über die Auswirkungen der Pandemie ist ausreichend geredet und geschrieben worden. Für mich kann ich sagen, dass sie mir Zeit verschaffte, mehrere Artikel, sowie ein Buch veröffentlichen zu können, ein weiteres wartet noch auf den Druck. An dieser Stelle den Unterstützern Dank! Außerdem bin ich nun öfter auf Zoom oder mit anderen Programmen für virtuelle Treffen unter-



Foto: M. Fritz

wegs, wobei unsere schlechte Internetverbindung uns oft hängenlässt. Deshalb muss ich bei besonders wichtigen Konferenzen und Anlässen an Orte mit besserem Internetzugang fahren. Gut möglich ist das, wenn es sich mit anderen Verpflichtungen verbinden lässt. So hatten wir Anfang August, nach einigen Verschiebungen, endlich wieder unseren Pastoralrat. Und während diesem konnte ich eine Vorlesung halten, mit der wir einen Zehn-Monats-Kurs zur Indígena-Pastoral eröffnet haben. Eine weitere dann Mitte des Monats, zugleich mit einer einwöchigen virtuellen Sitzung aller lateinamerikanischen Oberen mit der Generalleitung.

Allen Freunden und Wohltätern unserer Mission ein großes Dankeschön für das Interesse und die großzügige Unterstützung. Ich wünsche Ihnen allen gute Gesundheit an Leib und Seele, ganz besonders in diesen Zeiten, die uns darauf stoßen, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind in diesem unserem „gemeinsamen Haus“.

PATER MIGUEL FRITZ OMI
Fischat, Paraguay

Mein Mitbruder Pater Pedro Brítez und die Gemeinde haben sich zum Gottesdienst im Freien versammelt.

Trinkwasser ist ein rares Gut in weiten Teilen des Chaco. Ausreichend Grundwasser gibt es nicht. Die Niederschläge der Regenzeit werden deshalb in Zisternen gesammelt und für die trockenen Monate aufbewahrt.



Fotos: CH. Heinemann

